

Der Internationale Flughafen von Macau fertigte im vergangenen Jahr 2,64 Mio. Passagiere ab, eine Zunahme um 19% im Vergleich zu 1998. (XNA, 8.1.00) 95% des Passagieraufkommens stellten das Festland und Taiwan. (SCMP, 3.3.00) -ljk-

#### 42 Geringerer Überschuss in der Handelsbilanz 1999

Nach jüngst vom Statistikamt veröffentlichten Zahlen erreichte Macau im vergangenen Jahr in der Handelsbilanz einen Überschuss von 1,3 Mrd. MPtc (162,5 Mio. US\$), eine Abnahme um 13,9% im Vergleich zu 1998 (1,5 Mrd. MPtc [187,5 Mio. US\$]). Exporte machten 17,6 Mrd. MPtc (2,2 Mrd. US\$) (1998: 17,1 Mrd. MPtc [2,14 Mrd. US\$]) und Importe 16,3 Mrd. MPtc (2,04 Mrd. US\$) (1998: 15,6 Mrd. MPtc [1,95 Mrd. US\$]) aus. Hauptausfuhrsgüter waren nach wie vor Textilien und Kleidung, die 83,8% aller Exportwaren ausmachten (1998: 84,5%). Die meisten Exporte gingen mit 46,9% in die USA (1998: 47,7%) und mit 30,2% in die EU (1998: 30,5%). Exporte in die VR China und die SVR Hongkong erreichten 16% (1998: 14,4%). Importe stammten meist aus dem asiatisch-pazifischen Raum; die VR China und die SVR Hongkong waren mit 53,7% die Hauptlieferländer (1998: 56,3%). Waren aus den USA und aus der EU machten 18% aus (1998: 15,2%). (XNA, 2.3.00) -ljk-

---



---

## Taiwan

---



---

#### 43 Taiwanische und deutsche Firmen schließen Bündnisse

Bertelsmann als weltweit viertgrößtes Medienunternehmen hat sich, wie Anfang Februar bekannt wurde, im Januar an der taiwanischen Firma Yam Digital Technology Co. Ltd. mit 10% beteiligt. Dabei entfallen jeweils 5% auf die Bertelsmannfirmen Bertelsmann Multimedia und Gruner + Jahr.

Ziel der Beteiligung ist es, bei der Erschließung des chinesischsprachigen Internetmarktes präsent zu sein. Dabei geht es weniger um Taiwan, als vielmehr um ganz China. Wie in anderen Marktsegmenten auch, gelten die Internetdienste in der VR China als außerordentlich expansiv. Zwar ist der Marktzugang derzeit noch äußerst beschränkt, doch mit dem in naher Zukunft zu erwartenden Beitritt der VR China zur Welthandelsorganisation (WTO) eröffnen sich hier grundlegend neue Perspektiven, für die Bertelsmann jetzt einen passenden Partner gewonnen hat.

Yam Digital Technology wurde 1994 gegründet und hat neben Bertelsmann noch andere potente Partner ins Boot genommen, darunter Microsoft und die taiwanische Computerfirma Acer. Den derzeitigen Marktwert der Firma schätzen Analysten auf 130 Mio. bis 250 Mio. US\$. Yam Digital Technology will noch in diesem Jahr an die Börse gehen. (NfA, 4.2.00)

Daß die starke Stellung taiwanischer Firmen im Bereich modernster Kommunikationstechnik international beachtet wird, zeigte sich im Februar an einer weiteren deutsch-taiwanischen Unternehmenskooperation: Die Siemens-Tochter Infineon Technologies und der taiwanische Chiphersteller United Microelectronics Corporation (UMC) entwickeln gemeinsam mit der amerikanischen IBM neue Halbleiterbauteile im 0,13- bis 0,10-Mikrometer-Bereich. Die neue Generation noch stärker miniaturisierter Chips wird beispielsweise in Mobiltelefonen eingesetzt, um diese internetfähig zu machen.

UMC ist der zweitgrößte Halbleiterhersteller in Taiwan. Die hochrentable Firma erwirtschaftete 1999 einen Gewinn von 10,5 Mrd. NT\$ (357 Mio. EUR) gegenüber 4,41 Mrd. NT\$ (150 Mio. EUR) ein Jahr zuvor.

Die beschlossene Kooperation von Infineon, IBM und UMC soll die immensen Entwicklungskosten minimieren und die Chips schneller produktionsreif machen. Das Entwicklungslabor wird sich in New York befinden. Als Zeitrahmen für das Zweckbündnis sind zunächst vier Jahre vereinbart. (AWSJ, NfA, 15.2.00) -hws-

#### 44 Hervorragende Wirtschaftsdaten lassen steigendes Wachstum für 2000 erwarten

Ginge es nur nach den Wirtschaftsdaten, könnte sich die Regierungspartei Kuomintang des Erfolges in den anstehenden Präsidentschaftswahlen sicher sein: Nach 4,7% Wachstum 1998 wurde im abgelaufenen Jahr trotz der enormen Belastung durch das Erdbeben vom September beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) ein Plus von 5,5% erzielt. Dieser Wert jedenfalls ergab sich aus einer Umfrage unter zehn Wirtschaftsforschungsinstituten; er stimmt mit den Angaben des Wirtschaftsministeriums überein. Als geradezu sensationell wurde das Wachstum im vierten Quartal 1999 bewertet: Es erreichte 6,8% gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Die Aussichten für das laufende Jahr sind kaum weniger rosig: Hier liegen fast alle Prognosen deutlich höher als für das vergangene Jahr. Im Einzelnen gehen sie von 6,1% - als Ergebnis der erwähnten Umfrage - über 6,3% - so Schätzungen der Weltbank und der Firma Consensus Economics - bis hin zu 6,8% gemäß der Vorausberechnung der Firma Merrill Lynch. (AWSJ, 3.2.00; SCMP, Internetausgabe, 11.2.00; NZZ, 13.2.00; HB, 21.2.00) Premierminister Vincent Siew (Xiao Wanchang) gab bekannt, dass die Regierung für 2000 ein Wachstum von 6,5% erwarte - der Wert, obwohl eher optimistisch, bliebe damit noch unterhalb der höchsten Prognose von unabhängiger Seite. Lediglich die Bundesstelle für Außenhandelsinformation sah Anfang Februar mit 5,5% BIP-Wachstum für Taiwan einen deutlich geringeren Wert für das laufende Jahr voraus. (NfA, 3.2.00)

In den Vorhersagen von Anfang Februar waren allerdings die aufsehenerregenden Wirtschaftsdaten vom Januar noch nicht enthalten. Besonders überraschten die Exporte, die mit 11,9 Mrd. US\$ einen neuen Januar-Rekord aufstellten und damit ein Plus von 21,4% gegenüber dem Vorjahresmonat erreichten. Vor allem die Exporte nach Japan und Südostasien zogen mit +43% bzw. +33% überdurchschnittlich an. Nach Warenkategorien waren Elektronikprodukte mit +43% führend, doch auch andere Branchen mel-

deten zweistellige Zuwächse. Da die Importe gleichzeitig nur um 18% zulegen, wuchs der Außenhandelsüberschuss im Januar auf 934 Mio. US\$ gegenüber 512,8 Mio. im Januar 1999. (FT, 12./13.2.00; AWSJ, 14.2.00) Für das erste Quartal wird nunmehr ein Exportzuwachs von 14,8% gegenüber 3,3% vor einem Jahr prognostiziert. (AWSJ, 21.2.00)

Damit dürften Taiwans ohnehin schon üppige Devisenreserven weiter zunehmen; sie überschritten Ende 1999 die Marke von 100 Mrd. US\$. Verantwortlich dafür waren nicht nur die Außenhandelsüberschüsse, sondern auch die im letzten Jahr gesunkenen Auslandsinvestitionen taiwanischer Firmen. Deren Rückgang hing vor allem mit um 22% niedrigeren Investitionen auf dem chinesischen Festland zusammen. (NZZ, 13.2.00) Insgesamt wurde 1999 ein Bilanzüberschuss von 10,94 Mrd. US\$ erzielt. (NfA, 17.2.00)

Die von der starken Auslandsnachfrage nach Überwindung der Asienkrise gestützte Konjunktur wird im Laufe des Jahres, so wird erwartet, auch die Binnennachfrage beleben, die bislang hinter der allgemeinen Entwicklung zurückblieb. Der Wiederaufbau nach dem Erdbeben entfaltet unterdessen ebenfalls einen Konjunkturfekt. Der Preisaufrtrieb, der 1999 nur 0,18% betrug, wird dabei zwar anziehen; da aber ebenfalls ein weiterer (geringer) Wertanstieg des Taiwandollars als wahrscheinlich gilt, dürften stabile oder fallende Importpreise (in Taiwandollar gerechnet) die Inflation im Zaum halten, so dass im Jahreslauf eine Teuerungsrate von 2% kaum überschritten werden dürfte. (SCMP, Internetausgabe, 19.2.00; HB, 21.2.00) -hws-

#### 45 Taiwan äußert verhaltene Zustimmung gegenüber umstrittenem US-Gesetz zur Stärkung von Taiwans Sicherheit

Das Repräsentantenhaus in Washington billigte am 1. Februar mit großer Mehrheit (341 gegen 70 Stimmen) ein „Gesetz zur Stärkung von Taiwans Sicherheit“ (Taiwan Security Enhancement Act, TSAE). Die äußerst umstrittene Vorlage, gegen die Präsident Clinton dem Vernehmen nach sein Ve-

to einlegen will, falls sie auch den Senat passieren sollte, stieß in Taiwan bei Regierung und Opposition auf Zustimmung. Das Gesetz sieht vor allem eine direkte militärische Zusammenarbeit zwischen den USA und Taiwan und die Ausbildung taiwanischer Offiziere in den USA vor, liberalisiert in der verabschiedeten, gegenüber einer älteren Version entschärften Form jedoch nicht die Waffenverkäufe an Taiwan. (AWSJ, 2.2.00; CNAT, nach SWB, 4.2.00; NZZ, 3.2.00)

Von Regierungsseite äußerten sich in Taiwan das Außen- und das Verteidigungsministerium zu dem Vorgang. Taiwan begrüße die Sorge, die sich amerikanische Abgeordnete um Taiwans Sicherheit machten. Alles, was der Stärkung von Taiwans Sicherheit diene, sei willkommen. Im Übrigen aber wolle man sich zu dem Gesetz nicht äußern, da es sich um eine interne Angelegenheit der USA handele. (CNAT, nach SWB, 3.2.00)

Verteidigungsminister Tang Fei sieht die Vorgänge in Washington allerdings nicht ausschließlich positiv. Er befürchtet, dass die Vorlage, ob sie nun ratifiziert werde oder nicht, bei der US-Exekutive zu „Missverständnissen“ gegenüber Taipei führen und die amerikanischen Waffenverkäufe an Taiwan beeinträchtigen könne. (CNAT, nach SWB, 4.2.00) Die etwas kryptische Äußerung nimmt vermutlich Bezug auf die Tatsache, dass bereits die Verabschiedung der Gesetzesvorlage durch das Repräsentantenhaus zu heftigen Protesten in Peking und zu einer Belastung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen geführt hat, vor deren Hintergrund Washington sich mit der Genehmigung von Waffenexporten nach Taiwan zu größerer Zurückhaltung genötigt sehen könnte, um Peking nicht noch mehr zu verärgern.

Sehr positiv fiel die Reaktion der unabhängigkeitsorientierten Oppositionspartei DPP aus. Die TSEA-Verabschiedung durch das Repräsentantenhaus mache deutlich, dass China seine Taiwanfrage auf friedlichem Wege regeln müsse, erklärte die DPP-Parlamentsfraktion auf einer Pressekonferenz. Die DPP sage dem Repräsentantenhaus ihren aufrichtigen Dank, da sie sich um die Sicherheit Taiwans und um das Fortbestehen der hiesigen De-

mokratie sorge. (CNAT, nach SWB, 4.2.00)

Unterdessen warnten die USA die drei aussichtsreichsten Kandidaten bei der anstehenden Präsidentschaftswahl davor, China zu provozieren. Taiwan könne im Konfliktfall nicht auf bedingungslosen und hundertprozentigen Beistand durch die USA bauen. (*Chung Kuo Shih Pao (Zhongguo Shibao)*, Taipei, nach SWB, 12.2.00) -hws-

#### 46 Kommunistische Sabotage im Vorfeld der Präsidentschaftswahl befürchtet

Ende Januar nahm eine vom Nationalen Sicherheitsbüro organisierte Schutztruppe ihren Dienst auf. Sie besteht aus fünf mal 45 Personen, die die fünf Präsidentschafts- und fünf Vizepräsidenten bis zum Tag nach der Wahl rund um die Uhr gegen Übergriffe schützen sollen. (CNAT, nach SWB, 1.2.00)

Befürchtet werden vor allem Anschläge durch vom Festland entsandte Saboteure. Laut Geheimdienstberichten wurde eine Zunahme bei verdächtigen Aktivitäten von Reisenden festgestellt, die sich in Taiwan zu verschiedenen Zwecken aufhalten. Darunter sind auch drei Gruppen festländischer Wahlbeobachter, die auf Einladung taiwanischer Nichtregierungsorganisationen auf die Insel gekommen sind. Zwei weiteren derartigen Gruppen wurde die Einreise verweigert. Auch die Zahl der Besucher vom Festland, die in Taiwan länger bleiben als ihr Visum gestattet, sowie die Zahl der illegalen Einwanderer stiegen an, erklärte ein Regierungssprecher. Die Zahl der sich unerkannt und illegal auf der Insel aufhaltenden Festländer wird auf über 1.400 geschätzt. (SCMP, Internetausgabe, 11.2.00; ZYRB, 15.2.00; CNAT, nach SWB, 19.2.00) Im Zuge der verschärften Sicherheitsmaßnahmen wurde rund ein Dutzend Festlandschinesen des Landes verwiesen; alle waren durch Aktivitäten aufgefallen, die nicht im Einklang mit ihrem Reisezweck standen. (SCMP, Internetausgabe, 15.2.00)

Die Sicherheitsmaßnahmen beschränken sich nicht auf das unmittelbare Umfeld der Kandidaten. Befürchtet

werden auch Falschmeldungen über Militäraktionen des Festlandes, da die Gegenseite versuchen könnte, durch Verbreitung von Furcht das Wahlverhalten zu beeinflussen. Die taiwanischen Streitkräfte haben daher einen „Frühwarnmechanismus“ in Kraft gesetzt, der eingehende Meldungen über Truppenbewegungen und Militäraktionen auf dem Festland sofort auf ihre Glaubwürdigkeit überprüfen und im Ernstfall Gegenmaßnahmen einleiten soll. Der entsprechende Sonderstab soll bis zur Verteidigung des neuen Präsidenten am 20. Mai tätig sein. Das gesamte Heer wurde in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt. (CNAT, nach SWB, 19.2.00) Um seinerseits keine Nervosität auf der anderen Seite der Taiwanstraße zu erzeugen, sagte Taiwans Verteidigungsministerium eigene Raketentests ab. (NZZ, SCMP, Internetausgabe, 21.2.00)

Im Hintergrund der Sicherheitsmaßnahmen stehen die Erfahrungen aus dem Jahr 1996, als die VR China im Vorfeld der damaligen Präsidentschaftswahl die taiwanischen Wähler einzuschüchtern versuchte, indem sie mehrere Raketen in Richtung Taiwan abfeuerte. (Vgl. C.a., 1996/3, Ü 21) Da sich Peking eine Gewaltoption gegenüber Taiwan ausdrücklich offen hält, ist die Gefahr von Sabotageaktionen keinesfalls von der Hand zu weisen. Vor allem die von gezielten Falschmeldungen ausgehende Gefahr ist als sehr konkret einzustufen. Besonders die kommunistisch beeinflussten Hongkonger Presseorgane haben schon in der Vergangenheit mehrfach über Militäraktionen auf dem Festland berichtet, die es zumindest in der geschilderten Weise gar nicht gab. -hws-

#### 47 Reaktionen auf die Drohungen des Pekinger Weißbuchs zur Taiwanfrage

Ein vom Staatsrat in Peking am 21.2. herausgegebenes Weißbuch zur Taiwanfrage wurde in Taipei zunächst zurückhaltend kommentiert. Die darin enthaltene Drohung mit dem Einsatz militärischer Gewalt, falls sich die „taiwanischen Autoritäten“ auf unbestimmte Zeit einer friedlichen Wiedervereinigung widersetzen, wurde von ersten Kommentatoren als „nichts

Neues“ oder „nichts substanziell Neues“ bezeichnet. (CNAT, nach SWB, 23.2.00) Im Gegensatz zu anderslautenden Äußerungen in der westlichen Presse betont Peking tatsächlich bereits seit vielen Monaten, die Wiedervereinigung stehe auf der Tagesordnung, und China werde es nicht zulassen, sie unbegrenzt hinauszuschieben. Die Kombination mit der Interventionsdrohung ist in dem Sinne nur eine Klarstellung. Über bisher Gesagtes deutlicher hinaus geht eine andere Drohung. Demnach will Peking auch dann militärisch eingreifen, wenn sich „in Taiwan größere Erfordernisse ergeben“ (englisch: „when major exigencies take place in Taiwan“). Dies könnte bei einem Referendum über die Zukunft Taiwans, der Verabschiedung einer neuen Verfassung oder der Änderung der Verfassung im Sinne der Zwei-Staaten-Theorie der Fall sein, aber auch bei weniger gravierenden Anlässen, die zu konstruieren oder als gegeben anzusehen sich die Pekinger Führung von nun an nach ihrem Gutdünken vorbehält. (LHB, 22.2.00)

Nachrichtenkommentatoren werteten das Weißbuch als Warnung an alle Präsidentschaftskandidaten. „Letztes Mal schossen sie eine richtige Rakete; das trieb die Wähler zu Präsident Li Teng-hui. Dieses Mal haben sie eine Papierrakete abgefeuert“, äußerte ein Beobachter unter Anspielung auf Pekings Verhalten im Vorfeld der letzten Präsidentschaftswahl 1996. (SCMP, Internetausgabe, 23.2.00; LHB, 22.2.00)

Tatsächlich erklärt das Weißbuch die Positionen, wie sie vom amtierenden Präsidenten Li, dem Kandidaten der regierenden KMT Lien Chan (Lian Zhan) und vom Oppositionskandidaten Chen Shui-bian vertreten werden, als für die VR China nicht hinnehmbar. Ein von Lien Chan kurz zuvor veröffentlichtes chinapolitisches Zehn-Punkte-Programm, das unter anderem eine Art kleinen Grenzverkehr zwischen dem Festland und den zu Taiwan gehörenden Inseln vor der Küste Fujians vorsieht (s. die folgende Übersicht), wurde in Peking als nicht ernst zu nehmende Wahlkampf-taktik angesehen (SCMP, Internetausgabe, 18.2.00); tatsächlich hat Lien die zentrale Pekinger Forderung nach einem Verzicht auf die Zwei-Staaten-Doktrin von Präsident Li bislang nicht

erfüllt. Liens Wahlkampfzentrale versuchte sogleich, die Pekinger Drohung taktisch umzumünzen: Sie sei keineswegs gegen den KMT-Kandidaten gerichtet, sondern ziele gegen Chen Shui-bian. (LHB, 22.2.00) Liens Sprecher bot an, man könne auf die Formel von 1993 zurückgehen, wonach beide Seiten das Ein-China-Prinzip vertreten, sich aber darüber einig sind, dass sie es unterschiedlich interpretieren. Mit einem solchen Schritt würde sich Lien tatsächlich von Li Teng-hui als seinem politischen Mentor absetzen, und Peking könnte seine neuerliche Interventionsdrohung im Falle von Liens Wahlsieg bereits als politischen Erfolg verbuchen. (AWSJ, 29.2.00)

Chen Shui-bian, als Kandidat der unabhängigkeitsorientierten DPP in Peking der am meisten verhasste der drei aussichtsreichen Präsidentschaftskandidaten, erklärte, er sei ein Friedens- und kein Unruhestifter. Er werde sich um Frieden mit dem Festland bemühen, aber sich keineswegs an den Verhandlungstisch zwingen lassen. (SCMP, Internetausgabe, 26.2.00)

Überraschend deutlich - und politisch sehr geschickt - reagierte der unabhängige Kandidat James Soong (Song Chuyu). Obwohl das frühere KMT-Mitglied als der chinafreundlichste im Trio der führenden Mitbewerber gilt, widerstand er der Versuchung, wie Lien Chan Pekings Drohung als Wahlkampfmunition zu verwenden; vielmehr nutzte er die Gelegenheit, sich als wahrer Verfechter der Sache Taiwans zu profilieren: „Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, der Pekinger Regierung und der Welt zu sagen, dass sich Taiwan nicht vor dem Druck fürchtet und unter militärischer Bedrohung niemals seinen Standpunkt aufgeben wird.“ (CNAT, nach SWB, 22.2.00) -hws-

#### 48 Chinapolitische Ideen im Präsidentschaftswahlkampf

Bereits vor Erscheinen des Pekinger Weißbuchs war klar, dass neue Ideen nötig sein werden, um wieder Bewegung in den Dialog zwischen beiden Seiten der Taiwan-Straße zu bringen. Im Februar versuchte vor allem der KMT-Präsidentschaftskandidat Lien Chan, sich in dieser Richtung zu profilieren. Lien, der chinapolitisch bis-

lang ganz im Schatten des amtierenden Präsidenten Li steht, tat sich mit neuen Vorschlägen deutlich schwerer als seine Mitbewerber. Sowohl James Soong als auch Chen Shui-bian hatten bereits früher ihre Vorstellungen zur zukünftigen Gestaltung der Beziehungen mit dem Festland vorgestellt. Beide befürworteten schon seit längerem die Öffnung direkter Handels-, Kommunikations- und Verkehrsverbindungen mit dem Festland. Soong, der chinapolitisch als besonders kompromissbereit gilt, schlug im Januar zudem einen auf dreißig Jahre angelegten beiderseitigen Nichtangriffsvertrag unter internationaler Aufsicht und ein „EU-Modell“ des beiderseitigen Zusammenschlusses vor. (LHB, 26.1.00)

Chen Shui-bian hatte bereits im September fünf Prinzipien zur Normalisierung der Beziehungen dargelegt und im Januar erklärt, falls er die Wahl gewinne, wolle er vor seinem Amtsantritt der VR China einen Freundschaftsbesuch abstatten. (*Ming Pao*, Hongkong, nach SWB, 16.1.00)

Als letzter der drei machte Lien am 17. Februar Vorschläge zur Gestaltung einer neuen Chinapolitik. Er wählte dafür die Form eines Zehn-Punkte-Programms. Dessen zentrale Vorschläge lauten wie folgt:

- Die politischen Führer beider Seiten sollen sich beizeiten und danach regelmäßig treffen; den Anfang solle ein Taiwan-Besuch des VR-chinesischen Unterhändlers Wang Daohan auf der Insel machen;
- auf der Grundlage der Gleichberechtigung seien offizielle Kommunikationskanäle zwischen beiden Seiten einzurichten;
- Handels- und Investitionsbeschränkungen seien gemäß den WTO-Regeln zu liberalisieren; dabei werde Taipei Konsultationen mit dem Ziel einleiten, das Verbot direkter Handels-, Verkehrs- und Telekommunikationsverbindungen mit dem Festland aufzuheben; als erster Schritt könnten zwischen den zu Taiwan gehörenden küstennahen Inseln Jinmen (Kinmen) und Mazu (Matsu) und dem Festland direkte Handels- und Schifffahrtsrouten eingerichtet werden;

- durch wechselseitige Besuche von Militärs, die Ankündigung von Manövern und andere Maßnahmen sei eine militärische Vertrauensbildung anzustreben; zudem sei ein heißer Draht zwischen beiden Seiten einzurichten;
- durch einen Vertrag sei die Taiwan-Straße als Friedenszone zu deklarieren;
- ein weiterer Vertrag solle die taiwanischen Investitionen und sonstige Investorinteressen auf dem Festland absichern.

Als Bedingung für eine Umsetzung seines Programms sieht Lien Chan an, dass Peking seine Feindseligkeiten beendet und Präsident Jiang Zemin seinen Friedenswillen und seine Ernsthaftigkeit unter Beweis stellt. (Kyodo News Service, Tokyo, nach SWB, 19.2.00; CNAT, nach SWB, 19.2.00; SCMP, Internetausgabe, 18.2.00)

Beobachter zeigten sich skeptisch, dass Lien mit dem Programm Erfolg haben könne, da er an der Zwei-Staaten-Doktrin Li Teng-huis festhält. Andere vermissen in dem Programm die Idee eines Staatenbundes, die unter Liens Beratern diskutiert wurde und der er angeblich ebenfalls zuneigt. (SCMP, Internetausgabe, 18.2.00) Ebenfalls bemängelt wurde, dass Liens Angebot lediglich als Echo auf Ideen erscheine, die seine Rivalen Soong und Chen bereits früher der Öffentlichkeit vorstellten. Lien bestätigte damit indirekt den vorherrschenden Eindruck, der blasseste der drei führenden Kandidaten zu sein. (FT, 18.2.00)

Offensichtlich ist jedoch Liens Bemühen, sich von Li Teng-hui mindestens ein erkennbares Stück weit abzusetzen. Dessen chinapolitische Maxime „Keine Eile, seid geduldig!“ könne beispielsweise durchaus revidiert werden, erklärte er. (CNAT, nach SWB, 21.2.00)

Bei der letzten Umfrage nach den neuerlichen Drohungen, die Peking in sein *Weißbuch* geschrieben hat, erreichte Chen Shui-bian mit 25% der Stimmen den gleichen Wert wie vor Erscheinen des *Weißbuchs*; Soong erzielte 26% und Lien 21%. Sofern das *Weißbuch* das Thema Chinapolitik im Wahlkampf in den Vordergrund gespielt haben sollte, scheint Lien mit seinen Ver-

suchen, Lis alte Politik durch Ideen zu revidieren, die er bei seinen Rivalen zusammengeborgt hat, beim Wahlvolk nicht viel Eindruck gemacht zu haben. (SCMP, Internetausgabe, 25.2.00) Die hohe Zahl der Unentschlossenen läßt nach wie vor jedoch jeden Ausgang der Wahl als möglich erscheinen. -hws-